

# Linzer Musiktheater

Mitteilungen des Vereins «Freunde des Linzer Musiktheaters» N° 6 36. Vereinsjahr Juli/August 2020 [www.musiktheater.at](http://www.musiktheater.at)

## Schauen wir auf unser Musiktheater!



**FREIHEIT**  
von Intendant  
**Hermann Schneider**

Seite 3

**Leslie Sukanandarajah**  
Ein Interview von  
**Eduard Barth**

Seiten 6 bis 8

„Jung und kreativ“ –  
Das Opernstudio II  
von **Anna Maria Jurisch**

Seiten 10 und 11

**Das BalkONzert**  
Musik von A bis Z  
von **David Wagner**

Seiten 14 und 15

## Vorwort

Liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!  
Sehr geehrte Damen und Herren!

Seit dem 17. Juni dürfen wir uns freuen, zwar im Rahmen der coronabedingten Einschränkungen, endlich wieder Musiktheater-Luft zu schnuppern. Dass die „Freunde“ – wenn auch nur mit 100 erlaubten Besuchern – mit dem 70. SonntagsFoyer am „Sonderspielplan“ live teilnehmen konnten, war ein besonderer Lichtblick. Da am 28. Juni diese aktuelle Ausgabe bereits in Druck war, werden wir ausführlich in den September-Vereinsmitteilungen darüber berichten.

Am 19.6. fand die Präsentation des Spielplans 2020/21 statt (S. 4 und 5). Intendant Schneider stellt zum schon lange vor Corona geplanten Jahresthema FREIHEIT den Bezug zur aktuellen Situation und den vorgesehenen Produktionen her.

Ich möchte an dieser Stelle allen Autoren auf das Herzlichste danken für die Bereitstellung informativer Beiträge trotz dieser letzten veranstaltungslosen Monate. Einen besonderen Schwerpunkt bildet der Abschied vom Opernstudio II. MT-Dramaturgin Anna Maria Jurisch schildert dazu ihren persönlichen Blick auf

diese zwei Jahre. Eduard Barth konnte in Email-Interviews mit den beiden Studiomitgliedern Florence Losseau und Philipp Kranjc sowie mit Kapellmeister Leslie Sukanandarajah – ab kommender Spielzeit Musikdirektor am Salzburger Landestheater – „Gespräche“ über ihre Zeit in Linz und über die Zukunft führen.

David Wagner erzählt in dieser speziell für freischaffende Künstler sehr herausfordernden Zeit über seine „BalkONzerte“ von A bis Z für die Wohnungsnachbarn. Wussten Sie, dass in der Spielzeit 1956/57 erstmals ein Musical am Spielplan des Linzer Landestheaters stand? Renate Koch erinnert an den Erfolg von *Kiss me, Kate* und Christine Grubauer gibt Einblicke in das neue Stiftsmuseum in Wilhering, in dem unserem Ehrenmitglied Balduin Sulzer ein eigener Raum gewidmet ist.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und freue mich auf ein Wiedersehen im Herbst  
Peter Rieder



Die **Sommer-„Pause“**  
im Vereinsbüro beginnt mit  
**Montag, 13. Juli 2020** und ...

Liebe Freunde,

## FREIHEIT

– so lautet das Motto der kommenden Spielzeit 20/21. Und dass dieses Motto mit all' seinen historischen, politischen, gesellschaftlichen und philosophischen Facetten in der Tat eine so konkrete Bedeutung gewinnen würde, haben wir nicht ahnen können, als wir schon vor geraumer Zeit diese Thematik als dramaturgische Leitlinie formulierten.

Denn dass wir in unserer westlichen Demokratie jenseits ökonomischer Zwänge, ökologischer Vernunft oder ideologischer Ausrichtung in der Tat den Mangel an Freiheit als gesellschaftliche Realität und konkrete eigene Erfahrung erlebt haben würden, hat sich vor Corona wohl niemand träumen lassen. Und so wird aus dem gedanklich-thematischen Rahmen für eine Spielplandramaturgie plötzlich ein Ruf, eine Vision: Die Sehnsucht, der Wunsch nach einem angst-freien Leben und Alltag bekommt in diesen Tagen und Wochen einen sehr direkten, eben konkreten Sinn.

Nach den Wochen des „Lockdown“, der nahezu das gesamte öffentliche, gesellschaftliche Leben lähmte, öffnen sich langsam wieder die Kultureinrichtungen. Sie waren immer schon wichtig als identitätsstiftende Zentren der Gesellschaft; jetzt aber wird deren Bedeutung – und das kann man in (kommenden) Zeiten wirtschaftlicher, finanzieller Krisen nicht deutlich genug sagen – eminent. Denn die psychosozialen Folgen für den Einzelnen wie die Gesellschaft werden wir wohl erst in Jahren ermessen.

Und da ist es gut und wichtig, dass wir mit den Theatern Orte haben in der Mitte unserer Gesellschaft, an denen wir uns reflektierend mit uns, unserer Welt spielerisch auseinandersetzen können, um zu verarbeiten, zu träumen, zu sinnieren was unser Leben ausmacht, ja: wie wir leben wollen.

Dass zu dieser Vorstellung eines Lebens, eines gelingenden Lebens die Freiheit notwendigerweise dazu gehört, konnten wir in den zurückliegenden Monaten unmittelbar erleben. Sicher bedeutet Freiheit auch Verantwortung, eben nicht alles tun und lassen zu können, da man den anderen oder sich so gefährdet. Die Verantwortung jedoch ist kein Gegensatz zur Freiheit, ebenso wenig wie die Pflicht, denn sie stellt ein notwendiges moralisches Gleichgewicht dar, das die einzelnen Interessen ausgleicht in der Gesellschaft. Das hat nichts mit „social distancing“ zu tun, im Gegenteil.



(Foto: Reinhard Winkler)

Gerade die Verantwortung bezieht sich ja auf den Nächsten, die Gesellschaft, deren Teil man ja selber ist. Und insofern ist diese Verantwortung ein essentielles Element der Freiheit, die man als Autonomie begreift.

Vor diesem Hintergrund unserer eigenen Erfahrung und sozialen Wirklichkeit lohnt es, sich in allen Genres und Formaten Spielarten und Geschichten von (Un-)Freiheit darzustellen. In der Oper stellt sich in Beethovens *Fidelio* die Frage nach der Gefangenschaft: Wie versteht eine Gesellschaft Recht und Ordnung? Und – in der Kombination mit Turnages Monodram *Twice Through the Heart (Zweimal durchs Herz)*: was ist Schuld, aber auch: welche Rolle spielt das Geschlecht, wie versteht und lebt eine Gesellschaft, hier unterschiedliche Freiheitsräume für Mann und Frau? In Lehars *Das Land des Lächelns* wird die Konvention und der interkulturelle Kontrast zum Prüfstein für das jeweils andere Verständnis von Freiheit. In Bellinis *I Capuleti e i Montecchi* (die Namen der verfeindeten Veroneser Familien von Romeo und Julia) scheint tragischerweise nur der Tod der Ausweg für die Liebenden in einer unfreien Welt. Während in Mozarts *Le nozze di Figaro (Figaros Hochzeit)* am Vorabend der französischen Revolution ein erwachendes Selbstbewusstsein der bürgerlichen Klasse durch Witz, Eleganz und Spiel die Freiheit erringen lässt. Ganz anders verlaufen die Grenzen der Freiheit durch Schranken und Vorurteile der Religionen in Halèvy *La Juive (Die Jüdin)*. Und schließlich werden eben jene Grenzen zum Thema einer Utopie der Befreiung in Händels *Rinaldo*.

Hoffen wir also, dass Sie und wir so frei sein können und dürfen, diese Kunst zu ermöglichen und zu genießen, durch die wir den Wert der Freiheit ermessen dürfen.

Ihr  
MAG. HERMANN SCHNEIDER

(Intendant)

# Musiktheater-Spielplan 2020/21

Über der unter dem Motto FREIHEIT stehenden fünften Spielzeit von Intendant Hermann Schneider schwebt noch ein großes „Corona“-Fragezeichen. „Wir leben nicht in einer Zeit nach dem Virus, sondern mit dem Virus“, äußerte sich der Intendant mit mahnender Vorsicht bei der Spielplan-Präsentation am 19. Juni 2020. Trotz dieser Unwägbarkeit wurde ein ambitionierter Spielplan entwickelt, der etliche Möglichkeiten bietet, auf etwaige neuerliche Restriktionen mit Alternativ-Darbietungen flexibel reagieren zu können. „Wir wissen noch nicht die konkreten Rahmen-Bedingungen (zugelassene Besucher-Anzahl bzw. erforderlicher Sitz-Abstand) für den Wiederbeginn des regulären Spielbetriebes im Herbst“, äußerte sich Geschäftsführer Dr. Thomas Königstorfer zu der gewaltigen organisatorischen Herausforderung beim Sitzplan-Management für die Abonnements und den Freiverkauf.

Im Musiktheater wird die Spielzeit am 18. September 2020 mit dem Musical *Pia* eröffnet. Einen Tag später startet die Oper mit einem Experiment: Ludwig van Beethovens *Fidelio* mit der dramatischen Szene *Twice Through the Heart* von Mark-Anthony Turnage gekoppelt – eine dramaturgische Verknüpfung von zwei extrem unterschiedlichen Frauen-Schicksalen. Der Mozart-Zyklus wird mit *Le nozze di Figaro* fortgesetzt. Freunde von Opern-Raritäten erwartet mit Werken von Georg Friedrich Händel, Vincenzo Bellini, Jacques Frommental Halévy und Conradin Kreutzer ein reichhaltiges Angebot. Auch die Sparten Musical und Tanz bieten wiederum ein exquisites, wie gewohnt vielfältiges Programm. Die Weichen für 18 Neuproduktionen und 2 Wiederaufnahmen sind gestellt, die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren und das Ensemble freut sich sehr auf den künstlerischen Neustart.

## Sparte Oper:

### *Fidelio* *Twice Through the Heart* (Zweimal durchs Herz)

**Premiere am 19. September 2020, GS**

F: Oper in zwei Akten von Ludwig van Beethoven

T: Dramatische Szene für Mezzosopran und

16 Musiker\*Innen von Mark-Anthony Turnage

F: zuletzt am Landestheater 1999/2000

T: Linzer Erstaufführung

T: in englischer Sprache mit deutschen Bildschirmtiteln

Musikalische Leitung: Markus Poschner

Inszenierung: Hermann Schneider



*Le Prophète* (Foto: Barbara Pálffy)

### *I Capuleti e i Montecchi* (Romeo und Julia)

**Premiere am 14. November 2020, GS**

Tragedia lirica in zwei Akten von Vincenzo Bellini

Linzer Erstaufführung am 10.1.1834

in italienischer Sprache mit deutschen

Bildschirmtiteln

Musikalische Leitung: Enrico Calesso

Inszenierung: N.N

### *Le nozze di Figaro* (Die Hochzeit des Figaro)

**Premiere am 16. Jänner 2021, GS**

Commedia per musica in vier Akten von

Wolfgang Amadé Mozart

zuletzt am Landestheater 2008/09 – 10

Musikalische Leitung: Markus Poschner

Inszenierung: François De Carpentries

### *Melusina*

**Premiere am 22. Jänner 2021, BB**

Romantische Oper in drei Akten von

Conradin Kreutzer

Uraufführung der Neufassung von Alexander Doent

Musikalische Leitung: N.N.

Inszenierung: Gregor Horres

Eine Produktion des Oö. Opernstudios

### *La Juive*

(Die Jüdin)

**Premiere am 27. März 2021, GS**

Oper in fünf Akten von Jacques Frommental Halévy

Linzer Erstaufführung am 27.7.1839

in französischer Sprache mit deutschen

Bildschirmtiteln

Musikalische Leitung: N.N.

Inszenierung: Marc Adam

### *Rinaldo*

**Premiere am 7. Mai 2021, GS**

Oper in drei Akten von Georg Friedrich Händel

Koproduktion mit dem Opernhaus Zürich und

dem Staatstheater Nürnberg

Linzer Erstaufführung

in italienischer Sprache mit deutschen

Bildschirmtiteln

Musikalische Leitung: Ingmar Beck

Inszenierung: Jens-Daniel Herzog

## Musiktheater für junges Publikum:

### *Die Katze, die ihre eigenen Wege ging*

**Premiere am 9. Mai 2021, FB**

Kammer-Musiktheater für alle ab 6 Jahren von

Mike Svoboda

Uraufführung – Auftragswerk des

Landestheaters Linz

Musikalische Leitung: N.N

Inszenierung: Sabine Sterken

## Wiederaufnahme:

### *Winterreise*

**WA in Planung, BB**

Liederzyklus von Franz Schubert

Inszenierung: Hermann Schneider



Der Bettelstudent (Foto: Sakher Almonem)



Cinderella (Foto: Sakher Almonem)



Die spinnen, die Römer! (Foto: Reinhard Winkler)

## Sparte Operette:

### Das Dreimäderlhaus

**Premiere am 4. Oktober 2020, BB**

Operette in drei Akten: Musik nach Franz Schubert für die Bühne bearbeitet von Heinrich Berté  
Uraufführung der Neufassung von Angelika Messner (Text) und Ola Rudner (Musik)  
Originalversion zuletzt am Landestheater 1954/55  
Musikalische Leitung: N.N.  
Inszenierung: Gregor Horres  
Eine Produktion des Oö. Opernstudios

### Das Land des Lächelns

**Premiere am 9. Oktober 2020, GS**

Romantische Operette in drei Akten von Franz Lehár  
zuletzt am Landestheater 2009/10  
Musikalische Leitung: Marc Reibel  
Inszenierung: Andreas Beuermann

## Sparte Tanz:

### Bilder einer Ausstellung

**Premiere am 26. September 2020, GS**

Tanzabend von Mei Hong Lin  
Musik von Modest Mussorgski und Sound von Christian Düchtel *Randonhype*  
Uraufführung  
Klavier: Stefanos Vasileiadis  
Choreographie u. Inszenierung: Mei Hong Lin

### Cinderella

**WA-Premiere am 22. Oktober 2020, GS**

Tanzabend von Mei Hong Lin  
Musik von Sergej Prokofjew (Fassung von Daryl Griffith)  
Musikalische Leitung: Marc Reibel  
Choreographie u. Inszenierung: Mei Hong Lin

### Liebesbriefe

„... Ich kann mit Worten Dir's nicht sagen“

**Premiere am 6. März 2021, SH**

Tanzabend von Mei Hong Lin  
Musik von Eleni Karaidrou und anderen  
Uraufführung  
Choreographie u. Inszenierung: Mei Hong Lin

### Credo

**Premiere am 14. Mai 2021, BB**

Tanzstück von Urs Dietrich  
Uraufführung  
Choreographie u. Inszenierung: Urs Dietrich

## Sparte Musical:

### Piaf

**Premiere am 18. September 2020, GS**

Pam Gems (Buch)  
in deutscher Sprache mit französischen Gesangstexten / Neufassung – London 2008  
zuletzt in Linz 1991/92 – 93  
Musikalische Leitung: Tom Bitterlich  
Inszenierung: Matthias Davids

### The Wave

(Die Welle)

**Premiere am 7. November 2020, SH**

Musical von Or Matias (Libretto und Musik) nach dem Bericht von Ron Jones  
Uraufführung in deutscher Sprache  
Musikalische Leitung: Juheon Han  
Choreografie und Inszenierung: Chloe Treat

## Kartenservice des Landestheaters:

Montag bis Freitag 9.00–18.00 Uhr, Samstag 9.00–12.30 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen.  
Tel. 0732/76 11-400 oder  
per E-mail: kassa@landestheater-linz.at

### Lieder für eine neue Welt

(Songs For A New World)

**Premiere am 27. November 2020, GS**

Jason Robert Brown (Gesangstexte und Musik)  
Linzer Erstaufführung in deutscher Sprache  
Musikalische Leitung: Tom Bitterlich  
Choreografie und Inszenierung: Simon Eichenberger

### Priscilla – Königin der Wüste

**Premiere am 6. Februar 2021, GS**

Musical von Stephan Elliott und Allan Scott  
Österreichische Erstaufführung in deutscher Sprache mit englischen Gesangstexten  
Musikalische Leitung: Tom Bitterlich  
Inszenierung: Christoph Drewitz

### Wie im Himmel

**Premiere am 16. April 2021, GS**

Kay Pollak (Buch), Carin Pollak (Buch und Gesangstexte) & Fredrik Kempe (Gesangstexte und Musik)  
nach dem gleichnamigen Film  
Deutschsprachige Erstaufführung  
Musikalische Leitung: Juheon Han  
Inszenierung: Matthias Davids

### Die wollen nur singen!

Highlight-Konzert

mit dem Linzer Musicalensemble und dem Bruckner Orchester

**Premiere am 22. Mai 2021, GS**

Matthias Davids und Tom Bitterlich (Konzeption)  
Musikalische Leitung: Tom Bitterlich

## Spielstätten:

- GS** – Großer Saal Musiktheater
- BB** – BlackBox Musiktheater
- FB** – Foyerbühne Musiktheater
- SH** – Schauspielhaus / Promenade

## Leslie Sukanandarajah – vom Kapellmeister am Linzer Landestheater zum Musikdirektor am Salzburger Landestheater

„*Penthesilea*: Ein atemberaubendes und fulminantes Opernabenteuer – Peter Konwitschnys Regiearbeit und das Dirigat von Leslie Sukanandarajah triumphieren.“  
 (...) „Leslie Sukanandarajah hat die Partitur mit dem bestens disponierten Bruckner Orchester akribisch umgesetzt und das absolut schwierige ‚Setting‘ perfekt gemeistert.“  
 (Zitate OÖNachrichten vom 4. März 2019 : Premieren-Kritik von Michael Wruss)



(Foto: Matthias Baus)

**Bei einer Repertoire-Vorstellung der Verdi-Oper *Rigoletto* hat sich der aus Sri Lanka stammende, in Deutschland aufgewachsene Dirigent im Herbst 2017 als neuverpflichteter Kapellmeister im Musiktheater vorgestellt. Neben seinem laufenden Einsatz bei Nachdirigaten von *Elektra* oder *Le Sacre du printemps* hat dieser auch als erfolgreicher Premieren-Dirigent – ua. von *Eugen Onegin* und *Penthesilea* – seinen auf tamilische Abkunft weisenden Namen Sukanandarajah bei den Theater-Besuchern zu einem festen Begriff geprägt. Durch den Abbruch der Spielzeit am 10. März 2020 wegen der „Corona-Restriktionen“ blieb dem ab Herbst als Musikdirektor am Salzburger Landestheater wirkenden Künstler die für Ende Mai angesetzte „Abschieds-Premiere“ – die Uraufführung der Michael Obst-Oper *Unter dem Gletscher* – leider versagt.**

Wegen der Corona-Krise wurde das Künstler-Gespräch über Email-Kontakte als „Fern-Interview“ geführt:

### Woher bezogen Sie Ihre Anregungen, eine Dirigenten-Laufbahn anzustreben?

„Als Schlüsselerlebnis kann ich einen Anfänger-Kurs für Chorleitung benennen, den ich während meines 16. Lebensjahres besuchte. Dabei habe ich das erste Mal am eigenen Leib erfahren, wie eine von mir ausgeübte Bewegung sich unmittelbar auf den von anderen Menschen produzierten Klang auswirkt bzw. diesen verändert. Nach und nach kristallisierte sich durch Gespräche mit diversen Mentoren und durch das Eintauchen in die Welt der Musik bei Konzert- und Opernbesuchen der Wunsch heraus, Dirigent zu werden.“

### Wo sehen Sie Ihre musikalischen Wurzeln?

„Eindeutig liegen die mir bewussten musikalischen Wurzeln in der Musik von Johann Sebastian Bach. Ich habe viel in Chören gesungen und früh gelernt, dass sämtliche nachfolgende Entwicklungen der Musik des Abendlandes ohne die Musik Bachs nicht so gewesen wären wie sie sind.“

### Wann und wo feierten Sie Ihr Bühnen-Debüt?

„Abgesehen von Projekten während des Studiums und von der Leitung eines Studenten-Orchesters in Hamburg stand ich das erste Mal als Dirigent in einem professionellen Orchestergraben bei einer Aufführung der *Zauberflöte* anlässlich meines Vordirigates am Theater Koblenz. Interessanterweise war das der Beginn meiner Opernlaufbahn, da ich mich zuvor nahezu ausschließlich dem symphonischen Repertoire verschrieben hatte.“

### Wie kam es zu Ihrem Engagement nach Linz?

„Nachdem ich drei Jahre in Koblenz die Position des 2. Kapellmeisters bekleidet hatte, wollte ich mich für eine neue Herausforderung ‚wegbewerben‘. Daraufhin bot man mir dort die Position des 1. Kapellmeisters an. Üblicherweise finden solche Aufwertungen eher selten statt. Ich fühlte mich sehr geschmeichelt und nahm dieses Angebot an, zumal mir auch sehr attraktive Produktionen anvertraut wurden. Nach insgesamt fünf Jahren in Koblenz wollte ich aber wirklich weiter. Ich war einer unter den zahlreichen Bewerbern für die am Landestheater Linz vakante Position eines Kapellmeisters – und man wollte mich! Alles in allem war es ein unfassbarer Fall von glücklichen Zufällen, wofür ich sehr dankbar bin.“

## Welche Aufgaben bleiben Ihnen nachhaltig in Erinnerung?

„Unvergesslich bleibt mir die Produktion der Schoeck-Oper *Penthesilea* mit dem großartigen Regisseur Peter Konwitschny, von dem ich viel gelernt habe – auch



Leslie Sukanandarajah und Peter Konwitschny beim 56. SF zu *Penthesilea*

wenn wir bis zu seinem Erscheinen vor Ort mit Widerigkeiten unterschiedlichster Art zu kämpfen hatten: Die Spielfläche, mit zwei Klavieren mittendrin, in den Saal hineinragend, das Orchester mit dem Dirigenten auf hohem Podium im Hintergrund der Bühne! Es war alles in allem aber eine absolut erbauliche Produktion – ein vorbildliches Beispiel zeitgemäßen Musiktheaters. Mein besonderer Respekt gilt – nebst allen Beteiligten auf der Bühne – dem unter den Zusehern platzierten Haus- und Extra-Chor sowie dem Regieassistenten Andreas Beuermann. Ansonsten fällt es mir schwer, gewisse Produktionen gegenüber anderen hervorzuheben, da ich an allen Aufgaben gewachsen bin und jede Produktion auf unterschiedliche Arten genossen habe. Ich bin den Verantwortlichen des Hauses mit dem Chefdirigenten Markus Poschner sehr dankbar, welch großes Vertrauen mir hier geschenkt wurde.“

## Was schätzen Sie an Ihrer Linzer Wirkungsstätte?

„Die schier unfassbaren räumlichen Möglichkeiten samt dem großartigen Orchester. Allein der Orchestergraben hat mich beim ersten Blick in ungläubiges Staunen versetzt. Schön ist es auch, dass es die BlackBox als Experimentier-Feld gibt. Diese Spielstätte zwingt alle Abteilungen aufeinander zuzugehen und kreativ zu werden, um Kompromisse, so zielführend wie es nur geht, umzusetzen.“

## Wie verlief Ihre Verpflichtung nach Salzburg?

„Anlässlich meiner ersten Begegnung am Salzburger Landestheater mit dem Mozarteum-Orchester im März

2018 bei der Ballett-Produktion von Sergei Prokofjews *Cinderella* im ‚Haus für Mozart‘ haben wir uns kennen und schätzen gelernt. Damals kam ich als Gast – und so kam das Eine zum Anderen. Schließlich durfte ich mich im vergangenen Herbst dem Salzburger Publikum in der ‚Felsenreitschule‘ mit einer wunderbaren Opern-Produktion – Richard Wagners *Lohengrin* – vorstellen. Dieser Aufführungsort ist durch die naturgegebene Kulisse einmalig und bietet ein klanglich erhebendes Erlebnis. Am Salzburger Landestheater bin ich in der laufenden Saison ‚designierter Musikdirektor‘, da ich ja – bis zur Theater-Sperre – parallel in Linz noch meinen Verpflichtungen als Kapellmeister nachzukommen hatte. Ab der kommenden Spielzeit werde ich in Salzburg fix als Musikdirektor tätig sein. Durch meine Aufgaben an beiden Häusern war mein Termin-Kalender voll, worüber ich aber auch sehr froh bin.“



Die „Freunde“ besuchten eine *Lohengrin*-Vorstellung / Felsenreitschule



Im Anschluss an *Lohengrin* beim gemütlichen Ausklang mit den „Freunden“

## Welche Bilanz ziehen Sie über Ihre drei Linzer Jahre?

„Alles in allem bin ich überaus glücklich, in Linz ‚gelandet‘ zu sein. Die Möglichkeit, einer so hervorragenden musikalischen Abteilung anzugehören und dabei mit

dem großartigen Bruckner Orchester arbeiten zu können, ist bei Weitem nicht selbstverständlich. Ich habe das Gefühl, dass ich in meiner Linzer Zeit sehr viel gelernt und mich auch weiterentwickelt habe. Das ist ein sehr schönes Gefühl. Zum Glück ist Linz ja nicht so weit weg von Salzburg und ich freue mich jetzt schon auf die regelmäßigen Besuche. Damit habe ich mich schon abgefunden, dass ich als Nachdirigent bei dem im Musiktheater auf einen späteren Zeitpunkt verschobenen *Parsifal* leider nicht mehr dabei sein werde.“

### Wie wirkte sich der jähe Abbruch der Spielzeit auf Ihre dadurch beschnittenen Aktivitäten aus?

„Der Abbruch fühlte sich für mich zunächst – wie sicher auch für alle meine Kollegen – so an, als würde einem der Boden unter den Füßen weggezogen werden. Unsere Produktion *Parsifal* war schon auf der Zielgeraden und wir hätten nicht mehr viel Zeit gebraucht, um dieses Werk vor Publikum aufzuführen.

Auch finde ich es sehr schade, dass ich die Oper *Unter dem Gletscher* nicht zur Uraufführung bringen konnte, zumal sich damit der Kreis zu meiner Ausbildungsstätte Weimar geschlossen hätte: Der Komponist Michael Obst ist bekanntlich dort Professor für Komposition. Meine beiden Dirigierlehrer hatten sich deshalb schon zu einer der Aufführungen angesagt. Aber nun ist es so wie es ist. Mir persönlich geht es mittlerweile mit der Zäsur sehr gut, da sich mein Alltag radikal entschleunigt hat. Mit viel Besorgnis schaue ich hingegen auf die Situation der freischaffenden Kollegen, die sich bisher von Produktion zu Produktion gehandelt haben und daher über kein festes Einkommen verfügen. Im Kleinen kann man vielleicht hier und da als Einzelperson helfen, aber aufs Große und Ganze gesehen erscheint die Situation für die Kultur(schaffenden) zur Zeit beängstigend. Ich hoffe, dass sich bald neue, positive Perspektiven auftun.“

### Ändern sich Ihre künstlerischen Pläne für Salzburg wegen der „Corona“-Krise?

„In Salzburg planen wir – mit Stand vom Mai 2020 – die kommende Spielzeit als Neuanfang. Allerdings gibt es einige, auch mich betreffende Änderungen: Die in der ‚Felsenreitschule‘ geplante Produktion fällt aus. Dafür kommt im Landestheater eine konzertante Aufführung von Charles Gounods *Margarethe*. Die ursprünglich geplante Produktion der *Zauberflöte* bleibt erhalten. Die für 2. Mai 2020 vorgesehen gewesene Österreichische Erstaufführung *Anthropocene* von Stuart MacRae wird genau ein Jahr später herausgebracht.“

EDUARD BARTH / LESLIE SUGANANDARAJAH

### Der Verein Freunde des Linzer Musiktheaters wünscht Leslie Sukanandaraiah alles Gute für seine künftige künstlerische Aufgabe in Salzburg.

### Biografisches:

1983 geboren in Colombuthurai / Sri Lanka – als 2-Jähriger mit der Familie nach Deutschland übersiedelt – Klavier-, Querflöten- und Orgelunterricht – 2002 Musikstudium „Staatliche Hochschule für Musik und Theater“ in Hannover – 2004 Klavierstudium „Musikhochschule Lübeck“ parallel dazu Orchester-Dirigieren in der Klasse Prof. Gerd Müller-Lorenz – 2009 Dirigenten-Fachstudium Musikhochschule „Franz Liszt“ in Weimar – 2012 2. Kapellmeister, ab 2015 1. Kapellmeister / Theater Koblenz – 2017 Kapellmeister / Landestheater Linz – 2020 Musikdirektor / Salzburger Landestheater

### Am Landestheater dirigierte Werke:

Verdi: *Rigoletto* – Humperdinck: *Hänsel und Gretel* – Tschaikowsky: *Eugen Onegin* – Glanville-Hicks: *The Transposed Heads* – Strauss: *Elektra* – Schoeck: *Penthesilea* – Britten: *The Rape Of Lucretia* – Strawinsky: *Le Sacre du printemps* – Wagner: *Parsifal* \* – Obst: *Unter dem Gletscher* (\* nicht mehr realisiert)

### Anekdotisches: „Als Statist im Vogelhändler“

Am Rande einer szenischen Probe gegen Jahresende 2018 fragte mich der Regieassistent Andreas Beuermann, was ich am 31. Dezember vorhabe. Auf meine Frage: „Warum?“ entgegnete er leicht betrübt: „Mir gehen die Statisten für die Vogelhändler-Vorstellung zu Silvester aus!“ Nach kurzem Überlegen sagte ich zu. Sichtlich nervös bat ich ihn, mich für meine vorgesehenen drei Statisten-Rollen minutiös einzuweisen und mich dabei keine Sekunde allein zu lassen. Erstaunlicherweise hatte ich während der ganzen Vorstellung das Gefühl, dass Beuermann neben mir stand, obwohl er zeitgleich noch einen Gesangs-Solisten als Einspringer einzuweisen und daneben auch sämtliche Aufgaben als Abendspielleiter im Bühnen-Bereich zu erfüllen hatte. Am Ende des Tages ist mein Respekt vor dieser verantwortungsvollen Tätigkeit ins Unermessliche gestiegen.

Der amüsanteste Moment war, als ich mit einem Statisten-Kollegen den ‚Adam‘ Matthäus Schmidlechner auf die Bühne zerren sollte. In dem Moment fragte sich das Publikum wohl, warum es im Orchestergraben so unruhig wurde. Zum Glück stand ich mit dem Rücken zum Orchestergraben, also ich von dort klar und deutlich hören konnte: „Guck mal, das ist doch LESLIE!“ Ich bin mir sicher, dass mir trotz meiner Aufregung ein breites Grinsen über das Gesicht gehuscht ist.

# Stift Wilhering besitzt ein neues Museum

**Auf dem weitläufigen Areal der seit 875 Jahren wirkenden Zisterziensermönche ist im rundum erneuerten Stiftshof, nach umfangreichen Renovierungsarbeiten, nun auch ein neues Museum eröffnet.**



Kuratorin Lydia Altmann verstand es, die reiche Geschichte des Stiftes in Texten und Bildern aufzuzeigen und den Weg der Mönche in Zeittafeln mit seinen Höhen und Tiefen, in sieben Museumsräumen darzustellen. Besinnung und Ruhe strahlt die 1,5 Tonnen schwere Brunnenschale aus Marmor aus, sie ist in einem dunklen Raum aufgestellt wobei Wasser zu hören ist - Symbol für die sich stets am Wasser nieder gelassenen Mönche. Nun wird auch ein neu adaptierter „Benediktsaal“ als Konzertsaal angeboten, steht doch die Gesinnung und Öffnung zur Kunst und Bildung schon immer im besonderen Fokus der vielseitig tätigen Mönche. So sind zwei Räume des Museums für die ehemals im Stift lebenden Künstler reserviert: Fritz Fröhlich, der Linzer Maler hat sein Atelier in den Stiftsräumen zur



Arbeit nützen können und einige Werke dort zur Ansicht hinterlassen. Dem Wilheringer Stiftskomponisten Pater Balduin Sulzer (1932-2019), weit über die Stifts-



Ölgemälde von Christa Mayrhofer (Foto: Christine Grubauer)

mauern hinaus tätig als Pädagoge, Domkapellmeister, international anerkannter Komponist, ist ebenfalls ein Raum gewidmet. Seine Musik ist mit benutzbaren Kopfhörern gegenwärtig und zeigt am Schreibtisch seiner Kompositionsstube die sagenhafte „kreative Unordnung“, den Makrokosmos seiner eigenen Ordnung. Das umfangreiche kompositorische Werk umfasst über 600 Opuszahlen, die im Stift in einem noch zu Lebzeiten Sulzers angelegten Archiv verwahrt sind. Diese Werke sind als Originale zur Besichtigung eine Kostbarkeit in der Stiftsbibliothek.

CHRISTINE GRUBAUER

## ÖFFNUNGSZEITEN

Mi bis Sa von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr, Sonn- und Feiertag von 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr.; Mo und Di geschlossen

## FÜHRUNGEN:

an jedem ersten Sonntag im Monat um 14.00 Uhr

## Jung und kreativ: Zwei Jahre mit dem Opernstudio



v.l.n.r.: Florence Losseau, Svenja Isabella Kallweit, Etelka Sellei, Timothy Connor, Rafael Helbig-Kostka, Philipp Kranjc (Fotos: Petra Moser, Mark Noormann, privat)

**Alle zwei Jahre sechs junge Sänger\*innen für ein Opernstudio zu engagieren ist ein Abenteuer – für die jungen Kolleg\*innen, die zu uns kommen, aber auch für uns als Haus, schließlich tauscht man eher selten ein komplettes Ensemble aus. Aber natürlich ist es die beste Art von Experiment, eines, an dem beide Seiten wachsen und sich jeden Tag auf Neues einlassen. In den letzten zwei Jahren hatte ich die große Freude, junge Kolleg\*innen kennen zu lernen, die nicht nur zu neuen künstlerischen Persönlichkeiten geworden sind, deren harte Arbeit ich beobachten und betreuen konnte. Vor allem haben mir die sechs Opernstudiomitglieder des nun scheidenden zweiten Jahrgangs durch ihre Individualität einen Einblick gewährt, der sich im Theateralltag nicht immer einstellt: Wie junge Sänger\*innen ausgebildet sind, von welchem Theater sie träumen, was neue, wichtige Ideen und Debatten sein können, die man vor allem mit denjenigen führt, die am Anfang ihres Berufsweges stehen.**

Was ich über diese zwei Jahre sagen kann, ist ein sehr persönlicher Rückblick, der auch einige meiner liebsten Erinnerungen der Arbeit im Musiktheater inkludiert. Die erste Produktion, die uns zusammenführte, war ein kleines (aber aufregend-schönes) Abenteuer – die deutschsprachige Erstaufführung von Gerhard Stäblers Jugendoper *Simon*. Noch bevor die übrigen Mitarbeiter\*innen des Landestheaters aus der Sommerpause 2018 zurückkehrten, begann das Opernstudio mit den Proben. Dieses Werk mit seinen unerwartet modernen Tönen und seinem offenen Umgang mit menschlich schwierigen Themen war keine leichte Aufgabe, schließlich spielten Rafael Helbig-Kostka, Svenja Kallweit und Etelka Sellei hauptsächlich für ein Schulpublikum. Hunderte von Teenagern, die fast alle zum ersten Mal eine Oper sahen, teils auch zum ersten Mal im Theater zu Gast waren, sind ein kritisches, aber auch interessiertes Publikum (eine inspirierende,

aber fordernde Kombination), das ist auch für die Darsteller\*innen ein kleiner Kulturschock mit durchaus offenen Gefühlsbekundungen im Zuschauerraum. Aber gerade dadurch habe ich Rafael, Svenja und Etelka als humorvoll, einfühlsam und resilient kennengelernt. Bekanntermaßen betreten gerade die Produktionen des Opernstudios häufig neues Terrain, indem sie unbekannte, vergessene, selten gespielte Werke auf den Spielplan bringen; ein Ansatz, der viel persönliche Kreativität fördert und auch sehr befreiend sein kann, eine größere Idee von Freiheit und Entdeckergeist, der dem Oö. Opernstudio innewohnt und die vor allem die sechs Mitglieder personifizieren. Da ich selbst als Dramaturgin für die vergessene Operette *Polnische Hochzeit* zuständig war, zugegebenermaßen einer meiner



*Polnische Hochzeit* (Foto: Herwig Prammer)

persönlichen Favoriten in meiner Zeit am Landestheater, erinnere ich mich besonders lebhaft an diese Phase in der Spielzeit 2018/19. Einen Komponisten, dessen Leben und Werk derart aus der öffentlichen Wahrnehmung ausradiert worden sind, wie es bei Joseph Beer der Fall war, wieder auf die Bühne zu bringen, ist ein bizarres, aber außerordentliches Gefühl. Gerade die Premiere ist mir glasklar im Gedächtnis, da uns an diesem Abend Joseph Beers Tochter Suzanne mit ihrer Tochter Esther-Hanna besuchte. Nach der Premiere zu erleben,

wie das Opernstudio mit Suzanne Beer ins Gespräch kam, die Freude und Aufregung auf beiden Seiten zu sehen, und zu wissen, wie sehr diese witzige, lebendige Inszenierung auch berühren konnte, ist eine Erinnerung, die vor allem wegen des lustvollen Arbeitens aller sechs zu meinen Liebsten gehört. Sie alle haben sich mit Haut und Haaren auf das Projekt Operette eingelassen und damit eine echte Feuerprobe des Jobs gemeistert – es mag eine Binsenweisheit sein, aber eine Komödie gut zu erarbeiten ist Schwerstarbeit und eine, die sich im Fall von *Polnische Hochzeit* bezahlt gemacht hat. Publikum und Presse waren begeistert.

Die Spielzeit 2019/20 begann in der BlackBox des Musiktheaters ebenfalls mit einer Opernstudioproduktion, der im deutschen Sprachraum selten gespielten Oper *The Rape of Lucretia* von Benjamin Britten. Zugebe-



*The Rape of Lucretia* (Foto: Petra Moser)

nermaßen ist die Arbeit an diesem Werk eine Erfahrung, die man eher selten im Kontext von Oper macht, denn es geht zwar wie immer um die großen Themen der Menschheit – Liebe und Freiheit – aber diese Komplexe mit einer Kammeroper zu verhandeln, in der einer Frau sexuelle Gewalt angetan wird, ist eine absolute Ausnahme. Sich diesen Themen auszusetzen – gerade für die drei zentralen Figuren, die Florence Losseau, Timothy Connor und Philipp Kranjc verkörperten – geht

an die Substanz und das Private, man lernt sich noch einmal ganz anders kennen und in diesem Fall auch schätzen. Selten habe ich ein so aufrichtiges und offenes Arbeiten erlebt und das hängt definitiv nicht nur mit der gezielten und umsichtigen Arbeit von Gregor Horres zusammen, sondern auch damit, wie sehr unsere Opernstudiomitglieder in der ersten Spielzeit gewachsen waren. Die oft spontanen und ehrlichen Gespräche, die am Rande der sehr intensiven Proben stattfanden, haben mir neue Facetten der jungen Künstler\*innen gezeigt, mich die Ernsthaftigkeit spüren lassen, mit der sie über ihren Beruf denken und dazu angeregt, noch stärker in einen Dialog zu gehen.

Am Ende von zwei Jahren Opernstudio ist aus einer Gruppe zufällig zusammengewürfelter Sängerinnen und Sänger eine echte Einheit geworden, die vielseitig, mit großem Einsatz und selbstbestimmt arbeitet. Zu erleben, wie sie die unterschiedlichsten Epochen, Werke und Ideen lebendig auf die Bühne gebracht haben (inklusive der köstlichen und hinreißend liebevollen letzten Produktion *Il matrimonio segreto*, deren



*Il matrimonio segreto* (Foto: Sakher Almonem)

Aufführungsserie coronabedingt nur aus der umwerfenden Premiere bestand) war ein echtes Vergnügen und sie alle auch persönlich ein wenig kennenzulernen eine immense Freude. Sechs junge Kreative, die nicht nur am Haus, sondern auch beim Publikum, Eindruck hinterlassen haben.

ANNA MARIA JURISCH

## Anna Maria Jurisch

Geboren 1991 in Cottbus, studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien. Währenddessen absolvierte sie Hospitanzen u.a. am Staatstheater Cottbus, dem Volkstheater Wien und der Kammeroper Wien. Ab der Spielzeit 2015/16 war sie am Staatstheater Cottbus als Presseassistentin engagiert, ab der Spielzeit 2016/17 als Dramaturgieassistentin. In dieser Zeit arbeitete sie unter anderem mit Christiane Lutz, Matthias Oldag, Martin Schüler und Steffen Piontek.

Seit der Spielzeit 2017/18 ist Anna Maria Jurisch Dramaturgieassistentin für das Musiktheater am Landestheater Linz. In den vergangenen Spielzeiten war sie häufig bei Produktionen des Oö. Opernstudios in der Regie von Gregor Horres als Dramaturgin tätig (*Simon*, *Polnische Hochzeit* und *The Rape of Lucretia*), arbeitete aber ua. auch mit Karl Absenger (*Der Bettelstudent*) und Hermann Schneider (*Winterreise*) zusammen. Zu Beginn der kommenden Spielzeit wird sie als Dramaturgin die Eröffnungspremiere der Oper *Fidelio/Twice through the Heart* in der Regie von Hermann Schneider betreuen.



(Foto: Petra Moser)

Zum Abschluss des zweiten Lehrganges des Oö. Opernstudios (2018-2020) in Kooperation von LT und

## Philipp Kranjc – vom Oö. Opernstudio ins Opernstudio Nordrhein-Westfalen

Der in Salzburg geborene Bass mit österreich-slowenischer Abstammung begann mit 19 sein Gesangsstudium am „Mozarteum“. Im Jahr 2011 wechselte er zum Bachelorstudium an die „Hochschule für Musik und Darstellende Kunst“ nach Frankfurt am Main. Ab Herbst 2016 erfolgte die Rückkehr an das „Mozarteum“ zum Master-Studiengang bei Bernd Valentin und in der Klasse für Lied und Oratorium von Wolfgang Holzmaier. Ab Herbst 2018 war Philipp Kranjc für zwei Jahre Mitglied des Oö. Opernstudios.

### Wo sehen Sie Ihre musikalischen Wurzeln?

„Meine Eltern sowie fast alle Großeltern und Geschwister sind Musiker und zu Hause stand die Musik immer im Mittelpunkt. Ganz zu Beginn war die traditionelle slowenische Volksmusik mein Ein und Alles, danach kam recht früh die Klassik dazu. Zur Jazz-Musik empfinde ich ebenso eine sehr starke Bindung, da ich 12 Jahre Jazz-Schlagwerk gespielt habe und eigentlich geplant hatte, Schlagzeuger zu werden... bis die Leidenschaft zum Gesang dann doch siegte.“

### Wo sammelten Sie erste Bühnenerfahrungen?

„Zu den ersten Bühnenauftritten als Sänger fallen mir drei prägende Produktionen ein. Im Jahre 2009 stand ich mit dem Salzburger Bachchor bei den Salzburger Festspielen in Händels *Theodora* auf der Bühne. Diese Erfahrung war so großartig und wunderschön, dass ich mich entschloss Gesang zu studieren. 2012 sang ich den Masetto in *Don Giovanni* bei einer Aufführung in einem Schloss nahe von Nürnberg. Im Sommer 2013 gestaltete ich dann den Alidoro in Rossinis *La Cenerentola* in einer Kinderversion bei den Schlossfestspielen Bad Vilbel.“

### Wie fiel Ihre Entscheidung für das Oö. Opernstudio?

„Da ich in Salzburg am ‚Mozarteum‘ studierte, fiel mein Blick sehr früh auf das neu gegründete Opernstudio. Das Format, bestehend aus Eigenproduktionen des Studios sowie Einsätzen auf der großen Bühne, bietet fantastische Möglichkeiten. Dies sehe ich als absoluten Vorteil für die individuelle künstlerische Entwicklung junger Sängerinnen und Sänger.“

### Was war Ihr erster Linzer Auftritt?

„Mein erster Auftritt in Linz fand in der Richard Wagner-Produktion *Tristan und Isolde* als Steuermann statt. Es war der bisher kürzeste Auftritt meines Bühnenlebens, denn dieser umfasste nur vier Takte, war aber gerade

deshalb eine der größten Herausforderungen. Bei diesem kurzen Solo hat man nur eine einzige Chance: Wenn dabei etwas schief läuft, hat man keinen nächsten Auftritt mehr, um sich noch einmal besser zu präsentieren. Ich genoss diese Aufgabe aber sehr, da ich die Oper mit den so fantastischen Kollegen in den großen Rollen kennen und lieben lernen durfte.“

### Welche Bilanz ziehen Sie?

„Als junger Bass hat man es mit geeigneten Rollen nicht so leicht, da viele Fachpartien für ältere, gereifere Charaktere komponiert wurden. Meine Bilanz der zwei Linzer Jahre ist eine sehr erfreuliche. Die Rolle, welche meiner Meinung nach perfekt für mich gepasst hat, war der Collatinus in Britten's *The Rape Of Lucretia*.

Der Ausflug in die Operette als Baron Oginsky in der *Polnischen Hochzeit* war ein großer Spaß, wobei das Rollenprofil meinem Alter angepasst wurde. Mir war sehr leid, dass nach der Premiere von *Il matrimonio segreto* wegen der Corona-Krise bereits wieder Schluß war. Eine Aufführungs-Serie der Cimarosa-Oper hätte uns Sängern und dem Publikum viel gebracht. Die beiden kleineren Rollen auf der großen Bühne – in Strauss' *Elektra* und Wagners *Tristan und Isolde* – brachten ebenfalls eine tolle Erfahrung. Als bedauerlich empfinde ich den Verlust meiner Aufgaben in den entfallenen Inszenierungen von *Parsifal* und *Unter dem Gletscher*.“

### Was ist Ihr nächster Schritt?

„Meine künftige Laufbahn führt mich wieder zurück nach Deutschland als künftiges Mitglied des ‚Opernstudios Nordrhein-Westfalen‘: Ein gemeinsames Projekt der Opernhäuser von Dortmund, Essen, Gelsenkirchen und Wuppertal. Mein Umzug nach Essen steht schon vor der Tür.“

EDUARD BARTH



(Foto: Petra Moser)

### Auftritte im Linzer Landestheater in der Spielzeit 2018/19:

Steuermann *Tristan und Isolde* – Kamadamana / Chor *The Transposed Heads* – Pfleger des Orest *Elektra* – Baron Mietek Oginsky *Polnische Hochzeit* – Bass *Prophetess or the History of Dioclesian* (Oper am Klavier)

### Auftritte im Linzer Landestheater in der Spielzeit 2019/20:

*Collatinus The Rape Of Lucretia* – Beleso *Sardanapolo* (Oper am Klavier) – Bassbariton *Die Schule oder Das Alphabet der Welt* – Geronimo *Il matrimonio segreto* – Zweiter Gralsritter\* *Parsifal* – Saknussem II\* *Unter dem Gletscher*

(\*wegen Corona -Restriktion nicht mehr realisiert)

ABPU wurden zwei Absolventen zu einem Statement über ihren Weg zum „Wunschziel Bühne“ gebeten.

## Florence Losseau – „... die Entdeckung des Abends, die sich als Annio ideal präsentierte.“ (Zitat ÖÖNachrichten / 5. November 2018 *Titus*-Premiere)

Die gebürtige Münchnerin sang ab dem neunten Lebensjahr im Kinderchor des „Staatstheaters am Gärtnerplatz“. Ab 2009 studierte sie Gesang an der „Hochschule für Musik und Theater München“. Im Herbst 2014 setzte sie ihre Ausbildung mit dem Masterstudiengang Musiktheater an der „Bayerischen Theaterakademie August Everding“ in der Gesangsklasse von Prof. Michelle Breedt fort. Ihr Opern-Debüt gab sie 2011 als Annina in Giuseppe Verdis *La traviata*. Weitere Bühnenerfahrung sammelte sie bei den Auftritten „am Gärtnerplatz“ in Janáček's *Das schlaue Fuchslein*, bei der „Münchener Biennale“ in *Kopernikus* von Claude Vivier und im „Prinzregententheater“ als Mercedes in Bizets *Carmen*. Ab Herbst 2018 war die Mezzosopranistin für zwei Jahre Mitglied des Oö. Opernstudios.

### Wo sehen Sie Ihre musikalischen Wurzeln?

„Als Kind habe ich zum Kunstlied eine besondere Beziehung durch die Liederabende meiner Mutter aufgebaut, die auch Konzertsängerin ist. Mein Interesse für die Oper basiert auf meinen Kinderchor-Erfahrungen auf der Bühne, wo ich auch die Liebe zum Theaterleben entdeckte.“

### Wann und wo war Ihr Bühnendebüt als Solistin?

„Mit 21 Jahren wurde ich zum ersten Mal, noch während des Studiums, als Opernsolistin angefragt: Mir wurde angeboten mit dem Lyrischen Opernensemble Dachau als Annina in Verdis *La traviata* aufzutreten. Das war für mich eine der größten Freuden zu diesem Zeitpunkt. Endlich konnte ich anfangen, das auszuüben, wofür ich jahrelang gearbeitet hatte – ein Traum ging in Erfüllung.“

### Wie fiel Ihre Entscheidung für das Oö. Opernstudio?

„Ich habe mich an etlichen Opernstudios beworben. Da es nämlich sehr viele junge Sänger als Bewerber gibt, kann man sich nicht vorweg auszusuchen, wo man hingehet. So bin ich dem Schicksal gefolgt und einfach dahin gegangen, von wo ich eingeladen wurde.“

### Es war wohl ein zügiger Start in Linz?

„Ja, meine erste Partie, die Hosenrolle des Annio in *La clemenza di Tito* im Großen Saal, war gleichzeitig auch die größte Aufgabe in den zwei Spielzeiten. Es war eine tolle Erfahrung und für mich als Neankömmling auch eine große Freude, von den arrivierten Ensemble-Kollegen so herzlich aufgenommen und von der Presse so freundlich beurteilt zu werden.“

### Welche Bilanz ziehen Sie über die zwei Jahre?

„Es war eine sehr intensive Zeit, das kann ich auf jeden Fall sagen! Ganz besonders gefordert hat mich die Rolle der Lucretia in der Britten-Oper durch das höchst emotionale Verhaltensmuster der Figur. Auch der Rahmen, die Intimität der BlackBox, hat es mir nicht leicht gemacht, aber an solchen Partien wächst man am meisten. Ich bin froh, dass ich das machen konnte! Zum Operetten-Genre hatte ich vorher nie wirklich einen Zugang, deshalb war es für mich eine Entdeckung und auch eine Überraschung, dass ich in der Joseph Beer-Operette *Polnische Hochzeit* solch eine Freude am Spielen und am Gesang zu entwickeln vermochte. Wo, wenn nicht in Österreich, dem Land der Operette!“



### Wie wirkte sich der jähe Abbruch der Spielzeit auf die Aktivitäten des Opernstudios aus?

„Zum Glück haben wir gerade noch die Premiere der Cimarosa-Oper *Il matrimonio segreto* über die Bühne gebracht. Doch unmittelbar nach der ersten Vorstellung abbrechen fiel uns sehr schwer! Es war ein tolles Stück, das mit intensiver Arbeit verbunden war und wohl einen längeren Publikumszuspruch verdient hätte! Sehr schade finde ich es, dass meine auf der großen Bühne noch bevorstehenden Auftritte in *Parsifal* und *Unter dem Gletscher* nunmehr ausfallen. So etwas wie die Absage ganzer Produktionen, für die wir schon zu proben angefangen hatten, ist mir in meinem Leben noch nicht passiert – und ich hätte es auch nie für möglich gehalten! Der UNI-Betrieb

wurde von einem Tag auf den anderen abgebrochen. Es ist eine wahnsinnige Zeit, in der man versuchen muss, das Beste daraus zu machen!“

### Wo gedenken Sie Ihre künstlerische Laufbahn fortzusetzen?

„Jetzt ist alles noch etwas ungewiss, aber vielleicht gibt es eine Überraschung und ...“

EDUARD BARTH

### Auftritte im Linzer Landestheater in der Spielzeit 2018/19:

Annio *La clemenza di Tito* – Dritte Magd *Elektra* – Suza *Polnische Hochzeit* – Alt *Prophetess or the History of Dioclesian* (Oper am Klavier)

### Auftritte im Linzer Landestheater in der Spielzeit 2019/20:

Lucretia *The Rape Of Lucretia* – Mezzo *Die Schule oder Das Alphabet der Welt* – Fidalma *Il matrimonio segreto* – Klingsors Zauber Mädchen\* *Parsifal* – Vebi\* *Unter dem Gletscher* (\*wegen Corona -Restriktion nicht mehr realisiert!)

## Das Balkonzert

**Die Gute Nachricht: Diese Zeitung erscheint. Möge das ein gutes Omen dafür sein, dass auch wir alle bald wieder im Musiktheater erscheinen können. Was die Mitglieder des Bruckner Orchesters und des Musiktheater-Ensembles und auch freiberufliche Musikusse wie unsereins seit der Theaterschließung so getrieben haben, bahnte sich ja dank Internet trotz gesperrter Zuschauerräume seinen Weg zum Publikum. Neben vielfältigen Aktivitäten im Netz wurde aber auch weidlich auf die neue Spezies des Balkon-Konzerts, kurz Balkonzert, zurückgegriffen.**

So hat etwa der umtriebige Posaunist Albert Landertinger zwischen 15. März und 3. Mai allabendlich um 18 Uhr die Posaune zur Hand genommen und seiner Umgebung signalisiert, dass ein leidenschaftlicher Musiker vor einem Virus nicht kapituliert. Und auch unser-eins darf sich rühmen, am hauseigenen Balkon mit der hauseigenen Ehefrau an 50 aufeinanderfolgenden Abenden 50 Mini-Konzerte mit insgesamt 213 Liedern und Stücken an ein weitläufiges Häusergeviert adressiert zu haben, von dem man anfangs nicht wusste, ob es die von Herzen kommende, aber unbestellte Beschallung als Segen oder als Fluch empfinden würde. Glück gehabt mit der Neighbourhood: Der kräftige Applaus gleich nach dem ersten Song animierte zu weiteren 49 Konzertchen samt vielfältigem herzlichen Austausch über sämtliche Gartenzäune hinweg.

Um den diversen musikalischen Vorlieben der geschätzt 500-köpfigen Nachbarschaft möglichst umfassend Referenz zu erweisen, wurde von Pop, Rock und Jazz über Heimatlied, deutschem Schlager, Austropop und Selbstgeschriebenem bis zu Klassik, Musical und Oper so gut wie jedes Genre bedient. Und das ergab in 7 Wochen ein ganz schönes Sammelsurium:

*All by myself* war natürlich Pflicht in einer Zeit, in der alle ein bissl allein sein müssen; *Alla Turca* zum Auflockern der Finger und *Always look on the bright side of life* zum Auflockern der Gemüter rundherum. Dem *Bruttosozialprodukt* wurde in dessen schwerster Stun-

de gehuldigt, der *Blue Moon* durfte sogar in der Corona-Ära aus einem Sicherheitsabstand von 384.403 km angeheult werden, während Offenbachs *Barcarole* und *Cheek to cheek* zärtlich an verflossene Zeiten von kör-



David Wagner und Dietburg Wilflingseder bei einem seiner Balkonzerte (Foto: privat)

perlicher Nähe gemahnten; und *Cabaret* rief schmerzhaft in Erinnerung, wie sehr uns die Musical-Company nach wenigen Wochen schon abging.

Von *Dein ist mein ganzes Herz* durfte sich in diesem Fall die gesamte Nachbarschaft angesprochen fühlen, vom *Donauwalzer* das ganze Land, und *Drin im Haselgraben* werden wir hoffentlich bald wieder miteinander spazieren gehen können. *Everytime* von Britney Spears beschreibt glücklicherweise nicht die Dauer der Reisebeschränkungen, vielmehr wollen wir bald Lenas Aufforderung *Fly with me* folgen und uns *Für immer jung* fühlen, sobald wieder gilt: *Fein sein, miteinander bleiben*.

Die *Geschichten aus dem Wienerwald* werden hoffentlich künftig nicht nur als Balkon-Walzer zu hören, sondern auch wieder als Theaterstück zu sehen sein. *Hotel California* machte bewusst, dass es so schnell nichts werden wird mit dem Besuch anderer Kontinente,

aber Kopf hoch, liebe Nachbarschaft: *Here comes the sun*, **Hallelujah!**

Wehmut kam bei *I will follow him* aus „Sister Act“ auf: Am 6. März anlässlich des „Bühnenzaubers“ noch freudig am Klavier begleitet, fiel die Vorstellung am 12. März bereits den Corona-Maßnahmen zum Opfer,



Der Autor bei einem seiner BalkONzerte (Foto: privat)

und seither die bange Frage: Wann wird unsereins oder irgendwer wieder im Musiktheater live auftreten können? Aber statt Trübsal zu blasen rasch *Joshua filled the battle of Jericho* in die Tasten geklopft und mit *Komm', lieber Mai* die warme Jahreszeit begrüßt. – *La donna è mobile*, *La Habanera*, *La Séguedille*: Mit ein bisschen Glück hat der Wind die Opernklassiker die 800 Meter Luftlinie vom Balkon bis an die Blumau getragen.

ABBA rief zuerst mit *Mamma mia* die verschlossenen Türen des Musiktheaters schmerzlich in Erinnerung und danach mit *Money, money, money* den lange zurückliegenden Erhalt eines Künstlerhonorars... *Nur nicht aus Liebe weinen*, möchte man der Welt tröstend zurufen und den Leanderschen Ratschlag thematisch erweitern: Nicht aus Sehnsucht, nicht aus Einsamkeit, nicht aus Verzweiflung weinen – bald wird's heißen *Oh, what a wonderful morning!* Das *Passn und Woartn* hat ein Ende, wir sehen das *Phantom of the Opera* wieder live, nicht nur der *Pianoman* kann wieder ins Musik-

theater, und für die *Queen of hearts* und uns alle soll's als Dank für das lange Durchhalten *Rote Rosen* regnen.

*Schenkt man sich* [diese] *Rosen in Tirol*, dann nehmen wir sie gerne entgegen, sobald wir dort wieder hin dürfen zum *Schifoahn*. Wenn das nicht gleich möglich ist, biegt schon Leonard Bernstein mit seinem wunderbaren Musical-Erstling „On the town“ ums Eck und vertröstet uns auf die Zeit, wo wir alles nachholen können: [We'll catch up] *Some other time*, eines der schönsten Lieder weltweit! *Thank You for the music* war noch nie so gültig wie in Corona-Zeiten. *Thank You for being a friend* detto. Und wie war das noch einmal *Über den Wolken*? „Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man, blieben darunter verborgen.“

*Vielen Dank für die Blumen*, zahlreiche andere Geschenke und berührende Sympathie-Bekundungen, mit denen uns die Nachbar- und Zuhörerschaft zu Tränen gerührt hat. Der erzwungene *Wind of Change* hat auf Mikro-Ebene ganz neu aufgezeigt, in *What a wonderful world* wir leben, wenn wir ein bisschen aufeinander schauen. Dazu braucht's gar nicht Olivia Newton-Johns Fantasy-Land *Xanadu*, dazu genügt, zu wissen: *You are always on my mind. You raise me up. You've got a friend.*

All das hat uns die Nachbarschaft von Tag zu Tag stärker spüren lassen, und am Ende waren WIR die reich Beschenkten. Was kann einem Künstler Schöneres passieren als die beglückende Erkenntnis, dass das eigene Musizieren mehr ist als schönes Beiwerk – dass es vielmehr im Ernstfall imstande ist, beim Bewältigen einer Krise zu helfen, indem das erzwungene Alleinsein mit einem gemeinsamen Musik-Erlebnis erleichtert wird.

Das alles war beim ersten BalkONzert in keinsten Weise zu erahnen, und schon gar nicht hätte sich der 18-jährige David, als er sich vor 35 Jahren zum Musikstudium entschloss, träumen lassen, dass ihm diese Berufswahl eines Tages derart unvergessliche Momente bescheren würde, weshalb ein Titel in der Playlist auf keinen Fall fehlen durfte: *Zwickt's mi, i maan', i traam'!*

DAVID WAGNER

(David Wagner ist als freischaffender Pianist und Komponist immer wieder zu Gast im Linzer Musiktheater)

# Spielzeit 1956/57

## Musical – erstes Stück einer neuen Gattung in Linz

**Ein Jahr nach Wien und Graz erfolgte am 7. Februar 1957 im Linzer Landestheater unter dem interimistischen Leiter Kurt Fischer-Colbrie die Erstaufführung von *Kiss Me, Kate* – mit 25 Aufführungen wurde dieses Broadway-Musical zum meistgespielten ‚Schlager der Saison‘.**

Der Gedanke, William Shakespeares *Der Widerspenstigen Zähmung* als Musical auf die Bühne zu bringen, kam dem Produzenten Arnold Saint-Subber nach einem tatsächlichen Ereignis 1935, das er bei einer Theateraufführung dieser Komödie beobachtete. Der Regisseur des Provinztheaters Fred Graham verkörperte die Rolle des Edelmanns Petruchio selbst und seine Ex-Frau Lilli Vanessi spielte die widerspenstige, kratzbürstige Katharina. Beide stritten onstage und backstage ganz nach Shakespeare Manier. Als Idee erzählte Saint-Subber davon dem Librettisten-Ehepaar Spewack. Gemeinsam wollten sie Cole Porter als Komponist gewinnen, der fand zunächst ein Dutzend Gründe der Ablehnung, ließ sich jedoch überreden. *Kiss Me, Kate* (UA 30.12.1948) wurde am NY Broadway im New Century Theatre mit 1077 Aufführungen Porters größter Erfolg.

Das Broadway-Musical brachte Marcel Prawy nach Österreich, er lernte es in seinen amerikanischen Exiljahren schätzen. Prawy zeichnete in Wien für die Neutextierung der Deutschen Bearbeitung von Günter Neumann verantwortlich und Linz übernahm diese Volksopern-Einrichtung. In den Oberösterreichischen Nachrichten, im Linzer Volksblatt und im Tagblatt wurden zwei Tage nach der Linzer Premiere folgende Kritiken veröffentlicht. Die teilweise schwer lesbaren Rezensionen sind auszugsweise und ohne Korrekturen transkribiert.



OÖN Nr. 34 – Samstag, 9. Februar 1957 – 93. Jahrgang / Oö. Landesarchiv

Herbert Lange (OÖ Nachrichten) begann mit der Überschrift: „Kiss mi Kathi! Scheksbier drah di! ... oder vom amerikanisch unverbindlichen Umgang mit einem Klassiker und über die erste Aufführung eines ‚Mu-

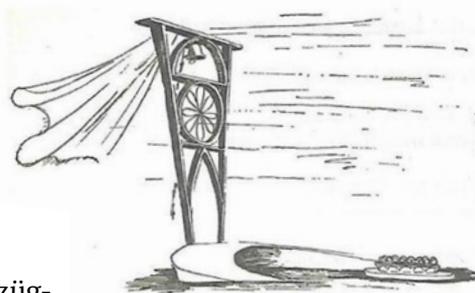
sicals‘ in Linz an der Donau zur Faschingszeit 1957“. Der Rezensent räumte mit Vorurteilen auf: „Unwahrscheinlich, dass sich Shakespeare wegen ‚Kiss me Kate‘ im Grab umdreht und völlig falsch, dass Porter auf ‚Die Widerspenstige‘ zurückgriff, weil ihm nichts eingefallen war.“ Außerdem handelt es sich nur um einen Teil, denn es dreht sich um ein ‚Spiel im Spiel‘. Aus Überzeugung schrieb der Kritiker: „Mir hat’s genau so ungetrübten Spaß gemacht, wie allen übrigen Theaterbesuchern. Hinter dem Stück ist nichts – aber vorn auf der Bühne ist alles! (...) Farben, Bewegung, Rhythmus, Tempo, (...), Tanz und Pflanz, Show, (...) , Augenweide, parodistischer Witz, (...) Operette plus Revue plus Kabarett, (...) amerikanisches Mixtum compositum (...) (und) Musik (...)“. Von Dr. Marcel Prawy „ganz prawys-simo übersetzt und eingerichtet“. Die Fretzer Inszenierung machte „daraus einen flotten Wirbel“. Der Rezensent erwähnt Lagler, dieser „durfte es seiner Rolle gemäß bei gravitatisch eitlen Kraftmeiergehabe bewenden lassen“; Rombach, sie „war schon als Erscheinung jeder Mühe des Dompteurs wert“; Reschl, welche „sprühte wie ein Soubretten-Spritzkerzler bei einer besonders munteren Bescherung“; Joksch und Ertelt, beide „bildeten ein köstlich komisches Gangster-Duo und konnten den verdienten Lacherfolg einheimen“. Positiv wurden das vielbeschäftigte Ballett und die choreographische Arbeit dargestellt. Das Orchester war ‚schwungvoll‘ geleitet, die Bühnenbilder wirkten ‚heiter und lüftig‘, die Kostüme ‚farbenfreudig und schön‘ mit einer ‚strahlend vornehmen Note‘. „Einstudierung und Ausstattung werden sich durch den breiten Publikumserfolg sicher bezahlt machen. Stürmischer Beifall aus vollbesetztem Hause kündigte eine Aufführungsserie an, die nicht von Shakespeare ist!“

Johannes Unfried (Linzer Volksblatt) schrieb die Headline: „Von ‚Der Widerspenstigen Zähmung‘ zu ‚Kiss me, Kate!‘ Das erste Musical am Linzer Landestheater“. Der Kritiker ließ Euphorie erkennen: „Bei der Premiere erzielte das Spiel zweifellos den größten Schlußbeifall dieser Spielzeit. Das (...) Premieren-Publikum dankte für die Unterhaltung, die das Theater mit seinen besten Kräften und in einer sehenswerten Ausstattung herausgebracht hat.“ Unfrieds Feststellung über das Musical und die Produktion: „Übrigens sind die Elemente (...) gar nicht so neu. Es sind dies (...): Parodie des Vaters aller Theaterkunst der Neuzeit, William Shakespeare, Verulking der Operette, die auch vor Johann Strauß, dem Walzerkönig, nicht haltmacht,

Bänkelsängerton, Commedia dell'Arte mit aller possenhaften Wirkung, Music show mit dem von Scheinwerfern angestrahlten Dirigenten im weißen Frack als Vorspiel im zweiten Akt, politischer Witz und sanfte Anzüglichkeiten (...), schließlich sogar ein bißchen Pseudotragik nach dem Muster des alten zweiten Operettenfinales und eine Betonung der Komik nach der Pause.“ Mit lobenden Worten versah der Rezensent die Hauptdarsteller in ihren Doppelrollen und speziell erwähnte er die beiden Gangster Ertelt / Joksch – „ihre Lachsalven donnerten durch das Haus“. Hervorgehoben wurden Reschels schöner Gesang, Rosenzweigs eigene Spielart, Laglers tiefer Bariton und Rombachs rassiges Aussehen sowie dramatische Gesangshöhen. „Dr. Leopold Mayer entfesselt als Dirigent allen Jazz-Spektakel.“

Mit den Bühnenbildern war der ‚richtige Ton getroffen‘ worden, an hübschen neuangefertigten Kostümen ‚wurde nicht gespart‘, die ‚hervorragende Choreographie glänzte‘ und der ‚Regisseur sorgte für das gewünschte Leben auf der Bühne‘. Die Tänze erschienen Unfried zu ausgedehnt. „(...) das hektische Zucken der Hüften, das rhythmische Beugen der Leiber übereinander“ wird für ältere Männer ‚anstößig erscheinen‘, die Jugend findet dies ‚als Spitzbüberei ohne Hintergedanken‘.

Max Hilpert (Tagblatt) titelte: „Kiss me, Kate! Begeisterte Aufnahme des ersten Musicals durch Jung-Linz“. Das Landestheater wird „diese musikalische Komödie, (...) kurz ‚Musical‘ genannt, oftmals bringen müssen“.



**KISS ME, KATE!**  
(Küß mich, Käthchen!)  
Eine musikalische Komödie  
in zwei Akten von  
Samuel und Bella Spewack  
Musik und Gesangstexte  
von Cole Porter  
Deutsche Bearbeitung von  
Günter Neumann  
In der Neutextierung  
und Einrichtung für die  
Wiener Volksoper von  
Dr. Marcel Prawy

**Personen:**

Fred Graham (Petruchio) . . . . .	Otto Lagler
Harry Trevor (Baptista) . . . . .	Erich Klimesch
Ann Lane (Bianca) . . . . .	Hilli Reschl
Ralph, Inspizient . . . . .	Kurt Ott
Lilli Vanessi (Katharina) . . . . .	Romana Rombach
Hattie, Garderobiere von Miss Vanessi . . . . .	Margit Reidinger
Paul, Garderobier von Mr. Graham . . . . .	Albert Messany
Bill Calhoun (Lucentio) . . . . .	Jockl Rosenzweig
Jim, Gangster . . . . .	Peter Ertelt
Jack, Gangster . . . . .	Rudi Joksch
Bühnenportier . . . . .	Alfons Kral
Taxichauffeur . . . . .	Alois Indra
Harrison Howell . . . . .	Ludwig Huanik
Gremio, erster Freier . . . . .	Manfred Fenzl
Hortensio, zweiter Freier . . . . .	Hans Werner
Ein Putzmacher . . . . .	Friedrich Rudolf
Nathaniel . . . . .	Max Krendlinger
Gregor . . . . .	Marcello Severini
Philipp . . . . .	Franz Soukop

Sänger und Sängerinnen, Tänzer und Tänzerinnen, Bediente, Bewohner von Padua, ein Arzt, zwei Krankenschwestern usw.

Tänze: Ausführende Solisten: Renate Schlicht, Antonia Swoboda, Christiane Oehme, Margit Reidinger, Jockl Rosenzweig, Manfred Fenzl, Dezső Tamasi, Franz Soukop und die Damen Liebenwein, Mutard, Nedbal, Stenzhorn, Uchyla, Seibal und Winkler

Inszenierung: Hans Fretzer

Musikal. Leitung: Dr. Leopold Mayer — Choreographie: Andrei Jerschik

Bühnenbild: Lorenz Withalm

Tanz-Arrangement der Musiknummern der Solisten und des Ensembles: Hans Fretzer

Technische Leitung: Hermann Fleisch — Beleuchtung: Anton Pürerfellner  
Kostüme: Lore Liefler (Neuanfertigungen in eigener Werkstätte)  
Masken: Wilhelm Lederer — Inspektion: Kurt Ott

Spieldauer zirka drei Stunden — Nach dem ersten Akt eine größere Pause

Besetzungszettel vom 10.2.1957

Es war nach Hilberts Meinung eine ‚überaus lebendige Aufführung‘ ohne des alten Dichters Gram, „denn auch seine Zähmung der Widerspenstigen, die dem Musical zugrunde liegt, ist eine Umarbeitung eines noch älteren Stückes“. Den Höhepunkt bereiteten die zwei Gangster Ertelt und Joksch, dafür erhielten sie einen „nicht endenwollenden Szenenapplaus. Die Rollenbesetzung verlangt eigentlich Spezialkräfte für Musicals, aber trotzdem meisterte unser Ensemble durchwegs diese Neuheit.“ Lagler „gebührte vor allem für die gesanglichen Leistungen volles Lob“, Reschl „riß mit ihrer Lebendigkeit alles mit sich“ und Rombach „war

eine überzeugende und doch zu bekehrende Männerhasserin“, sie zu zähmen war keine leichte Aufgabe. Köstlich fand der Kritiker die Darstellungen von Klimesch, Messany sowie Rosenzweig, und „nicht minder wirkungsvoll alle die übrigen“. Lebendig waren Regie und Tanz-Arrangements von Fretzler, schmissig spielte das Orchester unter Dr. Mayer, ungemein reizvoll sahen die Bühnenbilder von Withalm und die Kostüme von Liefler aus, klaglos funktionierten die technischen Belange von Fleisch sowie die Beleuchtung von Pürerfellner. „Viele Vorhänge und Geschenke gab es zur Premiere, der Anerkennung amerikanischen Geschmacks.“

RENATE KOCH

## Renate Margareta Koch

Geboren in Graz, absolvierte eine kaufmännische Ausbildung und besuchte parallel zunächst einen privaten Musikunterricht und anschließend die Landesmusikschule Graz (heute Johann-Joseph-Fux Konservatorium). Im beruflichen Werdegang folgten den Anstellungen in der Privatwirtschaft u. a. die Tätigkeit als Parlamentarische Mitarbeiterin, die Selbstständigkeit im Bereich automatische Datenverarbeitung und Informationstechnologie sowie Beschäftigungen in sozialen Institutionen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Im November 2013 schloss sie mit dem ‚Bachelor of Arts‘ und im November 2014 mit dem ‚Master of Arts‘ die interuniversitären Studien ‚Musikologie‘ in Graz ab. Im November 2016 beendete sie mit dem ‚Master of Arts‘ das Studium ‚Angewandte Ethik‘ an der Karl-Franzens-Universität Graz. Auf das Rigorosum folgte im November 2019 die Promotion zum ‚Doctor of Philosophy‘ im PhD-Studium Musikwissenschaft Fach ‚Musikästhetik‘ an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz.





LAND DER MÖGLICHKEITEN

mein Land.digital

**i ENTDECKEN**

Foto: @fotofrank - stock.adobe.com

### MIT DER OÖ APP ▼

- + Gesprächstermine online vereinbaren
- + Anträge digital einbringen
- + aktuelle Infos rund um die Uhr abrufen
- + Jobbewerbungen jederzeit abgeben

App „Mein OÖ“ jetzt downloaden unter:  
**Google Play Store** oder **Apple App Store**



### MIT DER FÖRDERMAP OÖ ▼

- + Schnell und unkompliziert zu Förderungen,  
 Beihilfen und Zuschüssen unter:  
[www.land-oberoesterreich.gv.at/foerderungen](http://www.land-oberoesterreich.gv.at/foerderungen)



## CrossNova Unlimited

Grenzen gibt es überall und in verschiedensten Formen: Von der Privatsphäre des Individuums über soziale Unterschiede innerhalb einer Gesellschaft bis hin zu geographischen Barrieren und politischen Schlagbäumen. Die Musik jedoch, so hört man, sei eine universelle Sprache und somit eine der wichtigsten Errungenschaften menschlicher Kultur über Grenzzäune und andere Hindernisse hinweg.

Bei genauerer Betrachtung lässt aber auch sie sich in eine Unzahl an Genres unterteilen, die dann wiederum weiter beinahe endlos in Subgenres schubladisiert werden.

Was in vergangenen Jahren akribisch in sinnlose Kategorien wie E- und U-Musik getrennt wurde, beginnt sich glücklicherweise zunehmend gegenseitig zu befruchten. Alte Grenzen verschwimmen, neue Musik entsteht.

Das vierte Album von CrossNova vereint ausgewählte Werke, die zum zehnjährigen Ensemble-Jubiläum komponiert wurden. Eben diese Vielfalt und Unterschiedlichkeit dieser Stücke wird durch die Gegenüberstellung in „Unlimited“ zum Programm.

Groovig, schräg, vertraut, verträumt, virtuos, kurios...



*Unlimited, ORF CD 3228, erhältlich im ORF-Shop, sowie bei allen Ö1-Partnern (ua. auch bei der Buchhandlung Alex, am Linzer Hauptplatz).*

## Pressekonferenz Spielplan 2020/21

Am Freitag, 19. Juni 2020 um 10.30 Uhr präsentierten auf der Bühne im Großen Saal des Musiktheaters Hermann Schneider (Intendant), Dr. Thomas Königstorfer (Geschäftsführer) und Markus Poschner (Chefdirigent Bruckner Orchester Linz) gemeinsam mit Landeshauptmann und Kulturreferent Mag. Thomas Stelzer den Spielplan 2020/21 unter dem Motto FREIHEIT.

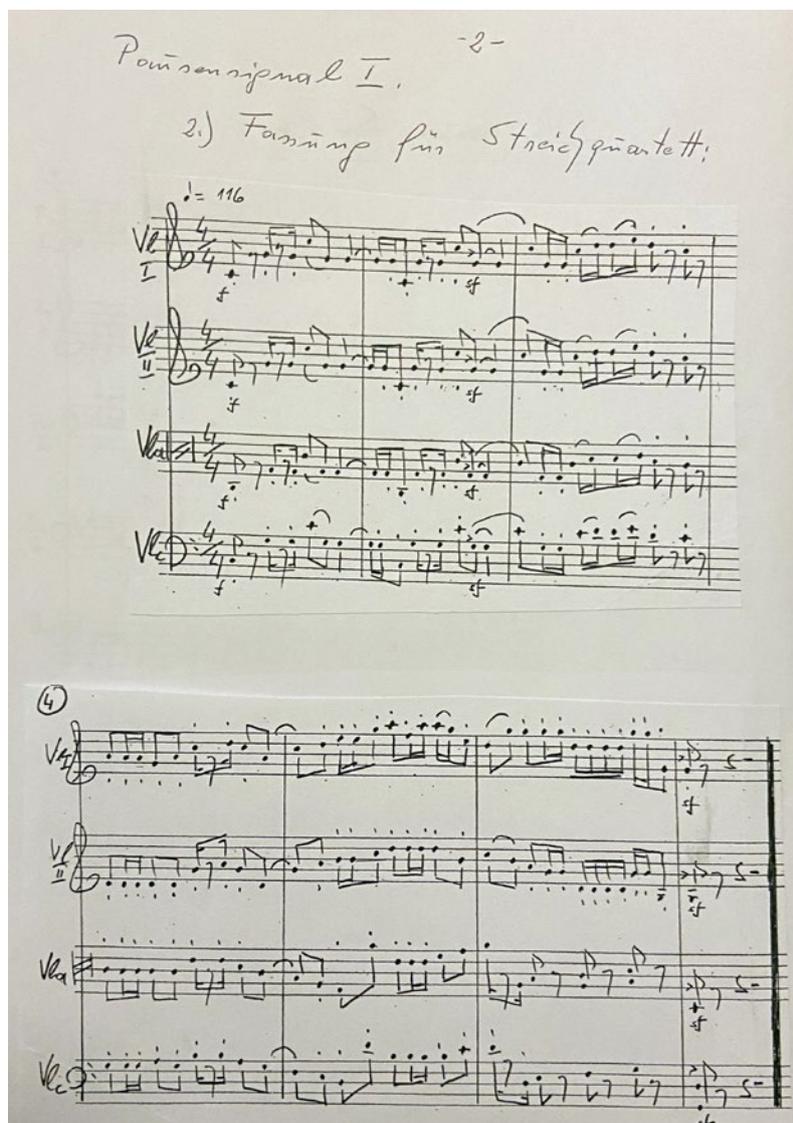
Die musikalische Begrüßung übernahm das Ensemble der Musicalsparte mit einem Lied aus *Lieder für eine neue Welt* begleitet vom musikalischen Leiter Tom Bitterlich am Klavier. In den einzelnen Statements wurde auf die erschwerten Bedingungen für die Spiel-, und Sitzplangestaltung sowie Regelungen zum Kartenverkauf aufgrund der noch aktuellen Einschränkungen eingegangen. So wird der Abo-Verkauf in den nächsten Wochen starten können und der Einzelkartenverkauf vorerst immer für einen Monat im Voraus möglich sein. Nähere Informationen wird es dazu auf der Landestheater-Homepage [www.landestheater-linz.at](http://www.landestheater-linz.at) geben.

Nach einer berührenden Tanzeinlage von Kayla May Corbin und Valerio Iurato aus *Der Tod und das Mädchen* war noch Gelegenheit auch mit den anwesenden Leitern aller Sparten ins Gespräch zu kommen.



... wir starten ins neue Vereinsjahr am  
**Montag, 14. September 2020**

und freuen uns wieder auf die Eintrittsmusik im Musiktheater.



Autographausschnitt des Pausensignals im Musiktheater – komponiert von unserem Ehrenmitglied Prof. Balduin Sulzer (†)

„Niemand hier im Musiktheater wird so oft gespielt wie ich“

Österreichische Post AG  
MZ 02Z030519 M  
Retouren an „Freunde des Linzer Musiktheaters“ Landstraße 31/2, 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER, Mitteilungen des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“, Jg. 36 Nr. 6;  
Redaktion / f.d.l.v.: Reg.Rat Peter Rieder, LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218, 4020  
Linz; 0732/77 56 21, [www.musiktheater.at](http://www.musiktheater.at), [office@musiktheater.at](mailto:office@musiktheater.at); Mo-Fr, 9.00-12.00 Uhr  
(Büro während Schulferien geschlossen), Oberbank Kto-Nr.: IBAN AT62 1500 0007 2108 0505,  
BIC OBKLAT2L

Basislayout: FORMDENKER.at; Satz: Reg.Rat Peter Rieder; Druck: Gutenberg, Linz;  
Fotos: (S. 1) Peter Philipp, (S. 2) Mario Wöger, Land OÖ/Franz Linschinger  
Zur leichteren Lesbarkeit wurde auf eine gendgerechte Formulierung verzichtet. Selbstver-  
ständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.